Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 37 (1933-1934)
Heft: 3

Artikel: Ein Freund ging nach Amerika
Autor: Rosegger, Peter
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-664154

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

aus. Fest verankert im Denken und Fühlen ist er in seiner Alpenheimat.

Ein „Angekreuzigtsein an die Heimat", nannte Rosegger selbst sein Heimatgefühl und meinte: „Ich vermute, bei mir ist das Heimweh nichts anderes als die Liebe zur Vergangenheit, die ja so groß ist, daß ich die Vergangenheit mit allen ihren Leiden jederzeit wiederholen möchte. Ja, daß ich mir gar keinen anderen Himmel wünsche, als die Wiederholung meiner Vergangenheit...

O du vertracktes, o du heiliges, o du geliebtes Heimweh, du bist mein Schicksal!"

Die Wiener Lehrerschaft richtete im Jahre 1913 folgende Glückwunschadresse an Peter Rosegger:

„Hochverehrter Meister!

An der Schwelle des Patriarchenalters stehend, ist Ihnen das verklärte Glück zuteil geworden, daß die Nation, begeistert zu Ihnen emporschauend, Ihnen für das teure, heilige Gut dankt, das Sie mit ihrem Lebensmarke Ihrem Volke geschenkt haben.

In dem festlichen Reigen, der sich zu Ihrem 70. Geburtstage um Sie drängt, will auch die Wiener Lehrerschaft nicht fehlen. Zu tiefst hat sich der Sänger der unsterblichen „Geschichten des Waldschulmeisters" in unsere Herzen eingeschrieben, und dieses hohe Lied vom Lehrerberuf wird fortklingen, solange es noch wahrhafte deutsche Lehrer gibt.

Möge es Ihnen, hochverehrter Meister, gegönnt sein, sich noch ungezählte Jahre dieses schönen, beseligenden Glückes zu erfreuen, auf ein reiches, großes Lebenswerk in stolzer Freude zurückzuschauen."

Noch im Kriege erwies sich der kränkelnde Dichter als fruchtbarer Volksschriftsteller. Doch seine Tage waren gezählt.

Am 26. Juni 1918 starb Peter Rosegger in Krieglach, vor den Bergen seiner Waldheimat. Seit Jahren hatte er dort im eigenen Heim gelebt und geschaffen. Auf dem Friedhof zu Krieglach trägt ein einfaches Kreuz aus Lärchenholz den Namen „Peter Rosegger". Einige hohe Tannen verbergen die nahe Hochspannungsleitung, die durch die einst so einsame „Waldheimat" führt.

Ein Freund ging nach Amerika.

Ein Freund ging nach Amerika
Und schrieb mir vor einigen Lenzen:
Schicke mir Rosen aus Steiermark,
Ich hab' eine Braut zu bekränzen!

Und als vergangen war ein Jahr,
Da kam ein Brieflein gelaufen:
Schicke mir Wasser aus Steiermark,
Ich habe ein Kindlein zu taufen!

Und wieder ein Jahr, da wollte der Freund,
Ach, noch was anderes haben:
Schicke mir Erde aus Steiermark,
Muß Weib und Kind begraben!

Und so ersehnte der arme Mann
Auf fernsten, fremden Wegen
Für höchste Freud', für tiefstes Leid
Des Heimatlandes Segen.

Peter Rosegger.

Meine Mutter.

Von Peter Rosegger.

Vor vierzig Jahren, als ich ihren Todestag habe erleben müssen, sang ich ihr ein heißes, ein fast wildes Schmerzenslied. Seither ist jeder Erinnerungstag sanfter geworden und friedlicher und fröhlicher, und heute ist sie mir keine Gestorbene mehr; sie lebt wieder in jener Gestalt, wie sie mich als Knaben über die beblümten Felder hat geführt und liebliche Lieder gesungen, wie sie mich durch dämmernden Fichtenwald hat geleitet und viel heilige Mär hat erzählt von den Himmlischen, und auch von den Irdischen, die vor uns gewesen sind im Waldlande.

Der Wald war meiner Mutter angestammte Heimat. Aus seinem Dunkel kam sie heraus mit ihren wundersamen Geheimnissen, mit denen sie mich hat erfüllt. Sie war die Tochter eines Mannes, der in den Wildnissen des Kreßbaches und des Teufelssteingebirges die gefällten Hochwaldstämme zu kostbaren Kohlen glutete, wie sie die Hammerschmieden des Mürztales in jenen Zeiten benötigt haben*). Und außer Kohlenbrenner ist ihr Vater — wie mir oft erzählt worden — auch Schulmeister gewesen, in dessen Hütte die Kinder der Holzknechte, Jäger und Kleingütler zusammenkamen, um das Lesen schwarzgedruckter Bücher und das Zeichnen der Rechnungsziffern zu lernen. Das Schreiben hat dieser Schulmeister die Kinder nicht gelehrt, weil er es selber nicht gekonnt hat. Und die beiden

* Dieser Mann stammte aus dem Hause Zeilbauer in St. Kathrein am Hauenstein, dessen noch heute lebendes Geschlecht sich ebenfalls Rosegger schreibt. — Ich lehne mich hier an mündliche Überlieferungen.